

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wirtschaftsrevue. 1950-1951 1950**

26 (28.6.1950)



Die aktuelle Reportage dieser Ausgabe auf S. 8 ist der Chemischen Fabrik E. Merck in Darmstadt gewidmet. Das Bild hier zeigt die imposante Architektur des Hauses der Wissenschaft, Abteilung.

## Preisangleichung wird leurer

In wenigen Tagen wird sich die Bundesregierung nun klar darüber werden müssen, was sie mit dem Weizen- und dem Brotpreis macht. Bis heute aber ist noch nicht klar, wie sie es nun machen will. Sowohl die Alliierten wie der Finanzminister sind dagegen, daß ab 1. Juli noch irgendwelche Subventionen gezahlt werden, um den Brotpreis niedriger zu halten, als er dem internationalen Weizenpreis entspricht. Da Deutschland jetzt im internationalen Weizenabkommen aufgenommen wurde, vermindert sich der Preis auf 73 Dollar je Tonne Weizen gegen bisher 100 Dollar, der amerikanischen Sitzungspreis. Man hofft, mit einer Preisreduzierung von 200 auf 330 DM je Tonne bei Weizen und von 230 auf 330 DM bei ausländischem Futtergetreide auskommen zu können (suffizient allerdings ist, daß man auch den Roggenpreis von 240 auf 330 DM erhöhen will, obwohl Roggen in Deutschland übermäßig angebaut wird und zum Teil bereits unter dem festgelegten Preis abgesetzt wurde). Sachverständigen will die Bundesregierung den Brotpreis nicht erhöhen und bemüht sich, die Bäcker zu einer Herabsetzung der Backpreise zu bringen. Die Bäcker dagegen erklären, daß eine solche Minderung für sie nicht tragbar sei. Es ist ganz klar, daß bei Erhöhung des Brotpreises neue Lohnsteigerungen auftreten. Der Brotpreis ist eben stark politisch bedingt. Darum auch das Zögern mit der Entscheidung. Gut ist es allerdings nicht, daß man damit bis zum letzten Tage wartet. Man spielt bei der Bundesregierung auch mit dem Gedanken, im Notfall einen Höchstpreis zu verordnen, womit man wiederum gegen das Prinzip der Marktwirtschaft verstößt.

Es wird noch eine andere Lösung erzwungen: man will den stehenden Weizen und den ausländischen Weizen aus dem Weltweizenabkommen für Brot verwenden, den teureren Handelsvertragweizen dagegen nur für Feinbackwaren verbrauchen lassen. Zweifelsfrei sind die Spannen beim Kuchen immer noch so groß, daß hier ein Opfer verlangt werden kann. Außerdem verändert die der Kuchen völlig den freien Wettbewerb — der Konsum ist sehr hoch und eine Anpassung ohne weiteres möglich.

Sehr viel schwieriger ist das Problem der Phosphatdüngemittel. Hier ist man beim Bundesrat und Bundesrat der Meinung, daß weiter subventioniert werden muß. Aber dies würde 90 Mill. DM jährlich kosten. Die Bundesregierung ist dagegen. Wir verkaufen den Ernt dieses Problems nicht, aber die Bundesregierung hat vollständig recht, wenn sie einmal einen Schritt unter die Subventionierungspolitik macht und die deutschen Preise den internationalen anpaßt. Das Auspendeln der Preise in Deutschland muß eingestellt werden, Lohnsteigerungsansprüche vorgebracht werden. Wir kommen darauf später noch einmal zurück.

Abnehmen ist aber ein Vorzeichen der Länderminister, Subventionen, die etwa doch noch notwendig sein sollten, sei es für Düngemittel, sei es für Weizen, durch Erhebung einer Fettsteuer von 6,50 DM je Kilo Margarine aufzubringen. Die Margarine ist auch ein Politikum; denn sie ist das Fett des armen Mannes. Sie darf unter gar keinen Umständen im Preis erhöht werden. Eine zusätzliche Belastung von 25 Pfg. je Pfund würde bedeuten, daß diese die Steuer genau so hoch ist, wie im Frieden das ganze Pfund gezahlt hat. Auch der andere Vorschlag, die Subventionen mit Ausgabengeldern zu bezahlen, die auf Importeinfuhrmitteln gelegt werden, ist abzulehnen. Das ist ein Zug der Liberalisierung des Außenhandels unmöglich und macht, wie wir an den Subventionen beim deutsch-italienischen Handelsvertrag gerade sehen können, Handelsbeziehungen fast unerschütterlich. Es geht es nicht. Es bleibt nur, das Auspendeln abzurufen und der freien Entwicklung Raum zu geben.

## Ausgerechnet Rosinen

Einer Aufstellung an anderer Stelle unserer Blätter kann man entnehmen, daß die uns gewährte Marshall-Hilfe sich zu mehr als 50% aus Nahrungsmitteln und Genussmitteln zusammensetzt. Wir stellen also mit zu den besten Abnehmern der amerikanischen Farmer. Da aber die USA die Lieferungen finanziert, müssen wir sie dankbar anzusehen und können uns kaum immer Güter aussuchen, die wir dringend benötigen. Aber irgendwie müßte sich hier eine Grenze gesetzt werden. Wie jetzt verhandelt, verhandeln die zuständigen deutschen Stellen mit der kalifornischen Stadt Fresno über den Kauf von Rosinen. 15.000 Tonnen Rosinen sollen gekauft werden, man bietet sie um die Hälfte des Weltmarktpreises an, also

Wieder einmal macht die hohe Politik der Wirtschaft Sorgen. Der Krieg in Korea, der bereits zum Fall der Hauptstadt Südkorea geführt haben soll, und der Sturz des Kabinetts Bidault sind aber wenig erfreulich, wie die Unterhandlungen über die Beteiligung Englands am Schuman-Plan. Der Konflikt konnte gerade in diesen Tagen nicht stärker sein, und zwar auf der einen Seite die massive Bedrohung, die wieder einmal greifbare Formen angenommen hat, und auf der anderen Seite das lächerliche Spiel des sich stierenden Mittels England, das nach Europa gehört und doch nicht zu Europa gehören will.

Sowohl die politischen Kommentare wie die Börsenreaktionen (als der beste und eindeutigste wirtschaftliche Kommentar) zeigen deutlich, daß man sich irgendwie bereits damit abgefunden hat, Süd-Korea dem Moloch hinter dem eisernen Vorhang zu lassen. Die Börsen waren am Montag etwas beunruhigt. Die Londoner Börse zeigte gewisse Schwäche und schloß zu Kursen auf Tagesstiefstand. Jedoch war es eigentlich nur eine Schwäche des ersten kleinen Schocks; man beruhigte sich in London sehr schnell, und es schien schon in der Bourse das Urteil vorzuherrschen, was man abends auch

in den Kommentaren hören konnte: man wird sich damit abfinden müssen. Deutsche Börsen nur unruhig. Der gleiche Eindruck herrschte auch auf den deutschen Börsen. Gewiß war am Montag eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, aber das herauskommende Material wurde nicht aufgenommen. Außerdem war die Tendenz keineswegs einheitlich. So war wohl Frankfurt und Hamburg etwas zurückhaltend, aber Düsseldorf und München waren ausgesprochen freundlich. Stuttgart nur etwas unruhig bei knapp behaupteten Kursen. In Hamburg sind wohl einige Kaufaufträge annulliert worden und einige Kurse in verschiedenen Borsenplätzen mußten gestrichen werden, um die Kursverhältnisse nicht zu groß werden zu lassen. Von den Kursrückgängen waren eigentlich nur die schweren Werte betroffen, die einheimischen Werte setzten ihre feste Bewegung im allgemeinen fort. Zu den schweren und politisch belasteten Werten zählten jetzt langsam auch die Großbankaktien, die am Montag überwiegend angeboten wurden, und durchschnittlich mindestens einen Punkt verloren. Typisch für die Kursentwicklung war, daß Saldofuß sein Kurs von 72 unverändert halten konnte, während Winterhall und Deutsche Erdöl je um 20 einbüßen, mit 31N bzw. 50N. BMW war gut behauptet, Ford unver-

## 168 Mrd. DM Rüstungsaufwand

Um einen „heißen“ Krieg zu verhindern, müsse verhindert werden. Wenn man stark sei, wagt der Gegner keinen Angriff, so und ähnlich wird argumentiert. Das heißt aber auch, daß jedes Jahr nach dem letzten Krieg, wieder müssen in Rüstungsaufwand. Drei Länder, die USA, die USA und England haben zusammen Rüstungsaufwand von rund 60 Milliarden Dollar (168 Milliarden DM). Diese Ziffer setzt sich aus den offiziellen Angaben zusammen, die dürfte aber beträchtlich höher liegen. Für dieses Geld werden jedenfalls Waffen produziert, die bekanntlich im volkswirtschaftlichen Sinne fast wertlos sind. Sehr beträchtlich dürften auch die Summen sein, die jährlich für den „heißen“ Krieg ausgegeben werden, auch hier handelt es sich um keine produktive Arbeitsbeschäftigung. Außerdem werden also Atombomben, Raketen, Flugzeuge, U-Boote, kurz Waffen gebaut und nebenbei ein böser Krieg im Äther geführt. Beide Seiten beschreiben sich und beide wissen die Vorteile ihres politischen und wirtschaftlichen Systems, und jeder behauptet auch, die klassische Demokratie vertritt die Interessen der Bevölkerung. Und beide Seiten scheinen davon fest überzeugt zu sein.

Ununterbrochen werden neue Pläne diskutiert, sowohl für die Verwirklichung der kalten Kriege als auch für die „Verhinderung“ des heißen Krieges. Neue Rundfunkstationen mit größeren Reichweiten werden errichtet, höher und höher. Ein amerikanischer Senat will sogar den Bildfunk für diese Propaganda einrichten. Auf den Inseln im Fernen Osten sollen riesige Bildschirme aufgestellt werden, um der

um 80 Dollar die Tonne, d. h. insgesamt weit über 13 Mill. DM. Die Lieferung wird über die ECA finanziert; die amerikanischen Behörden haben einen Stichtagsbetrag den Produzenten zur Verfügung gestellt. Es gibt jedoch trotz aller Vorteile viel vorordentliches Importe und wir müßten den Amerikanern ganz offen sagen, daß uns das Geld zu schade ist für Rosinen, mögen diese noch so schön und preiswert sein und aus Kalifornien stammen oder aus einem anderen Land. Wir sind nämlich — wenn es auch die zuständigen deutschen Stellen nicht wissen sollten — noch lange nicht so weit, daß wir in jedem Kuchen unbedingt Rosinen haben müssen, ganz abgesehen davon, daß in der Bundesrepublik auf Schritt und Tritt Rosinen und Korinthen noch aus früheren Einfuhren angeboten werden.

Gleichzeitig bieten die Amerikaner Butter an. 75 Millionen kg haben sich aus den Übersüssen in den Lagern angehäuft. Diese Butter kann man umsonst haben, wenn man sie abbott. Wie wäre es, wenn sich die amerikanischen Stellen entschließen, zumindest einen Teil dieses Quantums der „Deutschen Demokratischen Republik“ anzubieten. Die erforderlichen Frachtschiffe dürften dort in der verbliebenen Solidarität mit den anderen Volkrepubliken zweifelsfrei bereitgestellt werden können, um für die Bevölkerung das langentsehnte Fett bereinzubringen.

ändert, Berliner Kindl um 1 Punkt auf 25 erhöht und Chemische Helden höher auf 33 auf. Ebenso verbesserten ihren Kurs Salamander auf 77N und Lindes Eis auf 84N. Schwäbischer log Conti (194N). Die Montanwerke verloren fast alle Stahlverste 47N, Rheinmetall 51, Mannesmann 51N, Rheinbraun 80, Beiröder Kasse 80. Weitere Kurse: Beikula 24N, Brief, AEG 28, Siemens-Stämme 43N, RWE 74, Harburger Gummi 110, Kabel-Hevydt 58, Schöfferhof 10. Im allgemeinen schloßen die deutschen Börsen am Montag freundlich. Der Rentenmarkt war gut behauptet und zum Teil, vor allem in Stuttgart, mit lebhaftem Geschäft.

**Luxussteuer**  
Von wichtigen neuen Gesetzen, die in Vorbereitung sind, wollen wir hier nur zwei herausgreifen: die Luxussteuer und der neue Kartellentwurf. Das Kabinett hat den Luxussteuer-Entwurf genehmigt, und der Bundestag wird sich nun damit zu befassen haben. Was bis jetzt über diesen Entwurf an die Öffentlichkeit gedrungen ist, bestätigt unsere Vermutung, daß es sich bei diesem Gesetz nur um eine Konzeption an die Wünsche der Alliierten handelt. Finanziell kann dabei nichts herauskommen, aber viele Tausend Beamte werden eine gewisse Arbeitsbeschäftigung finden. Juristisch-technisch ist interessant, daß die Bundesregierung sich entschlossen hat, die Luxussteuer, bei deren eine exakte Definition der Art nicht möglich ist, nach ihrem Wert zu besteuern (die endgültige Liste der Luxusartikel steht überhaupt noch nicht fest). Man hat es sich also einfach gemacht und legt fest: Ledervernagel im Preis von über 12 000 DM (bevor noch nicht bekannt ist, ob etwa die Ledervernagel auch damit gemeint sind) und Wein mit einem Weingehalt von über 140 g je Liter. Das Parfüm mit einem Preis von mehr als 1 DM je cm darunter fallen, wir schließlich klar. Nimmt man aber an, daß nur die Personenwagen über 12 000 DM erlaubt werden, dann ist praktisch nur ein einziger Wagen in Deutschland Luxusverpflichtung, nämlich der A-Cabriolet von Mercedes-Benz. Es ist heute noch zu früh, die Auswirkungen eines solchen Gesetzes auf bestimmte Industrien zusammenzufassen. Man muß erst die Liste abwarten, dann wird man sehen können, ob es der Bundesregierung mit der Erkenntnis ernst war, daß die Exportindustrie auch ein ausreichendes Fundament im innerdeutschen Verbrauch haben will. Die letzten Wochen haben bereits eine starke Lähmung des Geschäftes in den Artikeln zehrt, die voraussichtlich unter die Luxussteuer fallen würden.

**Etat-Defizits**  
Nun, wir wollen nicht rechten. Wenn es der Bundesregierung mit diesem Luxussteuergesetz gelingt, ihr großes Etatdefizit mit Genehmigung der Alliierten ins nächste Jahr hinauf zu verlagern, dann heißt eben der Zweck das Mittel. Inwiefern hat sich nach ein weiteres Defizit herausgestellt, das sonst so mühsam

**Etats-Defizits**  
Nun, wir wollen nicht rechten. Wenn es der Bundesregierung mit diesem Luxussteuergesetz gelingt, ihr großes Etatdefizit mit Genehmigung der Alliierten ins nächste Jahr hinauf zu verlagern, dann heißt eben der Zweck das Mittel. Inwiefern hat sich nach ein weiteres Defizit herausgestellt, das sonst so mühsam

**Etats-Defizits**  
Nun, wir wollen nicht rechten. Wenn es der Bundesregierung mit diesem Luxussteuergesetz gelingt, ihr großes Etatdefizit mit Genehmigung der Alliierten ins nächste Jahr hinauf zu verlagern, dann heißt eben der Zweck das Mittel. Inwiefern hat sich nach ein weiteres Defizit herausgestellt, das sonst so mühsam

**Etats-Defizits**  
Nun, wir wollen nicht rechten. Wenn es der Bundesregierung mit diesem Luxussteuergesetz gelingt, ihr großes Etatdefizit mit Genehmigung der Alliierten ins nächste Jahr hinauf zu verlagern, dann heißt eben der Zweck das Mittel. Inwiefern hat sich nach ein weiteres Defizit herausgestellt, das sonst so mühsam

**Etats-Defizits**  
Nun, wir wollen nicht rechten. Wenn es der Bundesregierung mit diesem Luxussteuergesetz gelingt, ihr großes Etatdefizit mit Genehmigung der Alliierten ins nächste Jahr hinauf zu verlagern, dann heißt eben der Zweck das Mittel. Inwiefern hat sich nach ein weiteres Defizit herausgestellt, das sonst so mühsam

**Etats-Defizits**  
Nun, wir wollen nicht rechten. Wenn es der Bundesregierung mit diesem Luxussteuergesetz gelingt, ihr großes Etatdefizit mit Genehmigung der Alliierten ins nächste Jahr hinauf zu verlagern, dann heißt eben der Zweck das Mittel. Inwiefern hat sich nach ein weiteres Defizit herausgestellt, das sonst so mühsam

**Etats-Defizits**  
Nun, wir wollen nicht rechten. Wenn es der Bundesregierung mit diesem Luxussteuergesetz gelingt, ihr großes Etatdefizit mit Genehmigung der Alliierten ins nächste Jahr hinauf zu verlagern, dann heißt eben der Zweck das Mittel. Inwiefern hat sich nach ein weiteres Defizit herausgestellt, das sonst so mühsam

## In dieser Nummer:

- Elektrizitätswirtschaft und Schumanplan
- Das RWE Haus
- Badische Leinwandfabrik Karlsruhe
- Formen im Schatten Mao-Tse-Tung
- Erhöhung der schwedischen Produktion
- Frankreichs Zahlungsbilanz gebessert
- Die Landwirtschaft Jugoslawiens
- Englischer Bergbau sucht Kumpels

stergültige Bayern hat auch ein Defizit von immerhin 700 Mill. DM; das Recht des größeren Bruders nimmt der kleinere eben auch in Anspruch. Es wird eben mal wieder von Besatzungskosten geredet werden müssen, insbesondere da sich herausgestellt hat, daß die Besatzungskosten in der französischen Zone um 20% erhöht worden sind. Wir wollen es uns nicht bequem machen, aber es fällt uns nicht schwer, Wünsche oder Vorschläge oder Anregungen der Alliierten — insbesondere in Hinsicht auf das Flüchtlingsproblem — zunächst einmal mit dem Hinweis auf die Besatzungskosten in eine nütztere Atmosphäre zu überführen. Es dürfte auch in diesem Zusammenhang ganz zweckmäßig sein, gegen die dauernden Verluste, die unter dem Export und unter unser Lebensstandard ein eben niedriger, ganz bescheiden, aber nicht minder deutlich, durch den Zusammenstoß der verschiedenen Wirtschaftssysteme, sowohl unsere Konkurrenzfähigkeit stark beeinträchtigt als auch unseren Lebensstandard stark herabgedrückt. Die Armee kommt von der Schweiz, das gilt für Deutschland auch.

**Spesenabgabe**  
Neben der Luxussteuer wird dann auch die sattem besprochenen Spesenabgabe kommen. Jedoch auch hier muß ein Argument der Bundesregierung auf

## Kleine Anfragen im Unterhaus

Die HICO veröffentlichte vor kurzem einige Angaben über den deutschen Außenhandel. Unter anderem ging daraus hervor, daß die deutsche Ausfuhr in NE-Metall-Halbfabrikaten von 1.588 Millionen Dollar im Januar auf 2.084 Millionen im Februar und auf gar 2,4 Mill. im März gestiegen ist. Dieser sprunghafte Anstieg deutscher NE-Metall-Halbfabrikate führte im britischen Unterhaus zu einer sog. „Kleinen“ Anfrage, die, wenn es sich um einen kleinen Erfolg deutscher Außenhandelsbeziehungen handelt, die Regierung um Erklärung ersucht, welche Schritte sie zu unternehmen gedachte, um der westdeutschen Konkurrenz zu begegnen. Die westdeutsche Ausfuhr sei heute, so heißt es in der Anfrage, erstmalig größer als vor einem Jahr und die deutschen Preise lägen unter den deutschen Produktionskosten.

Der britische Handelsminister zeigte weniger Besorgnis und erklärte dem Fragesteller, daß ein Vergleich der Statistiken über die westdeutsche Ausfuhr in NE-Metall-Halbfabrikaten von heute mit denen vor einem Jahr irreführend sei. Er fügte noch hinzu, die britische Regierung sei sich darüber klar, daß die Rückkehr der westdeutschen Industrie zu ihrer früheren Leistungsfähigkeit auf vielen Gebieten zu Wettbewerbsverhältnissen führen müsse, die nicht nur auf NE-Metall-Halbfabrikate beschränkt bleiben würden. Was die Beantwortung betrifft, daß die Preise unter den Gestehungskosten lägen, wäre es angebracht, sichhaltige Unterlagen darüber zu bringen. In diesem Falle sei er bereit, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Die bisherige Steigerung der Ausfuhr von deutschen NE-Metall-Halbfabrikaten habe er, der Handelsminister, für durchaus natürlich und keineswegs gefährlich.

Wir wissen nicht, ob die britischen NE-Metallhalbfabrikat-Produzenten sich mit dieser dankschuldigen und korrekten Antwort ihres Handelsministers zufrieden geben. Wir hoffen, daß dies der Fall ist und wenn der nächste Kleinen Anfrage mit Ruhe entgegenzutreten. Mittlerweile hat sich nämlich unser Export von Halbfabrikaten erhöht, und es gelang uns außerdem, auch auf dem ägyptischen Markt wieder festen Fuß zu fassen.







# Badische Leistungsschau in Karlsruhe

vom 22. Juni bis 2. Juli 1950

Große Beteiligung - Überraschend gute Verkaufsergebnisse - Starker Besuch

Wie wir schon vermuteten, reichte der ausführliche Bericht, den wir in der vorigen Ausgabe an dieser Stelle über die 24. bis 2. Juli in Karlsruhe laufende Badische Leistungsschau abfalten, bei weitem nicht aus, um die Bedeutung dieser Schau und die vielen dort geschehenen Ereignisse voll zu würdigen.

Es hat sich nämlich inzwischen herausgestellt und herumgesprochen, daß das Geschäft auf dieser Schau außerordentlich gut ist. Selbst die optimistischsten Hoffnungen auf Geschäftsabschlüsse sind weit übertroffen worden. Mancher Aussteller hatte bereits am dritten Tage so viel abgeschlossen, daß er die Kosten, die ihm durch die Ausstellung erwachsen waren, herein hatte. Der 60.000. Besucher dürfte Anfang dieser Woche die Tore bereits passiert haben. Wenn auch die Karlsruhe-Größtindustrie durch Besichtigung der Ausstellungen nicht mit eigenen Sinnen, sondern nur mit einem Gemeinschaftsstand der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe in Erreichung tritt, so sind doch neue Stände noch acht Tage nach Eröffnung der Ausstellung aufgestellt worden. Auch die Uhren-Industrie kam etwas später auf die Ausstellung und man sieht nun ihre Produkte in den Vitrinen.

Wenden wir uns zunächst erstereu Dingen des Lebens zu und der Ständen, auf denen Einrichtungen und Maschinen gezeigt werden, die dem Kunden helfen sollen, seinen Umsatz zu steigern und seine Kosten zu senken.

Moderne Büro-Einrichtungen sind ebenso notwendig wie gut laufende Maschinen. So zeigt in der Halle Industrie (Stand 377-385) die Firma

andere Fabrikate gezeigt. Standard-Schreibmaschinen finden wir in der Preisliste von DM 260.— bis DM 475.—, an Rechenmaschinen neben anderen Fabrikaten die Odhner-Rechenmaschine Mod. 127, mit Rückübertragung, zum Preis von nur DM 455.—. Die Spitze in Rechenmaschinen bildet der Micro-Vollautomat ein Wunderwerk der Technik. Jeder Kaufmann weiß, daß der Kauf von Büromaschinen Vertrauenssache ist. Nur der fachmänn-

wir hier ein Bild abdrucken. Die Karlsruhe

**Feuerwehrgerätefabrik Karl Metz** zeigt diese Leiter auf dem Freigelände der Leistungsschau. Es ist eine Automobil-Stahldrehleiter von 30 m Steighöhe auf einem Ford-Chassis mit einem 150-PS-Motor, der eine Fahrgeschwindigkeit von 80 km an den Brandplatz ermöglicht. Beim Eintreffen kann die Rettungsleiter in 25 Sekunden aus der

Bundesbahn, Elektrizitätswerke, Telephongesellschaften und staatliche und städtische Behörden sind u. a. Abnehmer der Berga-Akkumulatoren. Das Fabrikationsprogramm umfaßt: Batterien und Zellen für Licht- und Kraftbedarf in jeder Größe für größte Aufstellung. Batterien für Schlepper, Kleinlokomotiven, Boote und erdgängige Schiffe, Batterien für Zugleistung, Batterien für Elektrofahrzeuge, Batterien für Automobile (Licht und Anlasser) sowie für Motorradbeleuchtung, Batterien und Zellen für Telegrafen-, Fernsprech- und Signal-Anlagen in transportabler und stationärer Ausführung und schließlich Batterien für Rundfunk.

Wir kommen jetzt zu einigen Großanlagen. Sehr stark ins Auge fällt die große gemauerte Dampfbockföhr der Firma

### Anton Christ

Karlsruhe, Neureuter Straße 7. Durch die stabile und moderne Konstruktion haben die „Acheri“-Dampf-Bockföhr eine lange Gebrauchsdauer und damit Lebensdauer. Anton Christ erstellt seine Dampfbockföhr gemauert und in Ganzstahl, wie man es haben will. Die gemauerten Dampfbockföhr sind innen in Stahlführung, so daß ein Entweichen von Hitze und Dampf unmöglich ist, wodurch eine große Kohlenersparnis erzielt wird. Die Firma stellt außer den 4 Typen gemauerten Dampfbockföhr und den 3 Typen Ganzstahldampfbockföhr auch noch Kanalföhr, Elektroföhr, Kondensierföhr (elektrisch und mit Dampf) und besondere Spezialanlagen her. Der ausgestellte Bockföhr gibt ein gutes Bild von der Qualitätsarbeit der Firma Anton Christ. Die Spezialität der Firma ist die Großanlage So hat Anton Christ die Brotföhr in Offrobach mit Ofen ausgestattet. Eine weitere Spezialität der Firma ist der ausziehbare Dampföhr.

Eine weitere Großanlage, die uns besonders auffiel, sehen wir auf dem Stand der Milchzentrale Karlsruhe. Die gesamten Kföhlanlagen auf diesem Stand sind von den

### Sierlen-Werken

Rastatt, erstellt. deren Generalvertreter in Karlsruhe die Firma Erich Ströcker ist. Ein imposanter Stand: Eischränke im Hintergrund, Schauvitrinen vorn, Kühl- und Gefrieranlagen machen seit Jahrzehnten das Produk-



Die Leiter der Firma Metz mit 30 m Steighöhe



Die Törme mit Kästlichkeiten der Fa. Chr. Dinklage

nisch vorgebildete Händler kann beurteilen, welche Maschinen gut und für den gewöhnlichen Zweck richtig sind.

Wer Registrierkassen kaufen will, weiß, daß die

### Anker-Werke AG.

Bürofeld jedes Vertrauens verdienen. 50 Jahren bauen sie diese Kassen. Auf der ganzen Welt arbeiten diese Maschi-

Fahrtrichtung heraus maschinell aufgerichtet, nach der bedrohen Fensterbrüche gedreht und auf 30 m ausgezogen werden. Dieses ausgesprochene Rettungsgerät wird ergänzt durch eine ebenfalls auf der Leistungsschau zu sehende, Metz-Automobil-Feuerspritze auf Daimler-Benz-Chassis neuester Bauart. Jenes Charakteristik darin besteht, daß in einem Stahltank 2400 Liter Wasser an den Brandplatz befördert werden können, und daß mit der aufgebauten Zentrifugal-Feuerschlepppumpe sofort bei Anknüpfen an Brandplatz dieses Wasserquantum zum Löschen zur Verfügung steht und eingesetzt werden kann, bis dann durch Entnahme des Wassers aus einem offenen Gefäß oder aus einer Wasserleitung mittels Hydranten die Feuerschlepppumpe mit 1500 Liter Wasserleistung pro Minute zur vollen Wirkung kommt. Zur Verhütung von Wasserschäden ist eine Einrichtung vorhanden, um Wassernebel zu erzeugen.

Eine besondere Qualitätszeugung kann man auf dem Stand der Firma

### Heinrich Isenmann

Karlsruhe, Durlacher Allee 47, sehen. Diese Firma, die in ihrer Branche eine beachtliche Größe erreicht hat, ist eine Spezialfabrik für Industrielebe und Drahtverspannungen. In Baden ist sie das größte drahtverarbeitende Werk. Außerdem unterhält die Firma das größte Lager an Drahtgefächten und -Geweben. Maschinen bis zu 30 Tonnen Gewicht stehen in diesem Betrieb, der 20 Personen beschäftigt. Drähte bis zu 20 mm Stärke können hier verarbeitet werden. Es ist nicht möglich, alle Fabrikate hier aufzuführen. Von einfachen Vier- und Sechseckgeflecht aus feinstem Draht über Fliegen- und Drahtgewebe, Drahtgefächte für Vogelkäfige, verzinntes Stahldraht und verzinntes Eisendraht geht das Produktionsprogramm bis zu Wellengittern und Vibrationsgefächten. Der Stand ist übersichtlich angeordnet und läßt die Vielzahl der Produkte gut erkennen.

Gleich am Eingang der Halle Industrie ist der Stand der

**Akkumulatorenfabrik Berga GmbH**, Rastatt, zu finden. Sie ist die einzige süddeutsche Spezialfabrik, die Nickel-Akkumulatoren für alle Anwendungsgebiete herstellt. Auch dieses Qualitätsprodukt hat sowohl im Inland wie auch im Ausland guten Anklang gefunden. Automobilfabriken, Post- und

fang, die von der Fachwelt besonders gelobt wird. Ein ruhiger, ausgeglichener Lauf und eine noch größere Betriebsbereitschaft zeichnen diesen Motor aus. Auch hierfür hat das Ingenieurbüro Erich Ströcker die Generalvertretung in der gleichen Halle, und da wir gerade bei den eingekühlten Getränken

den. Das lebhafteste Interesse, das die in ihrer äußeren Aufmachung dem Begriff „Feinkost“ voll entsprechende Ausstellung auf diesem Stand fand, läßt erkennen, daß die Feinkostwerke auf dem besten Wege sind, sich wieder den Genüssen zuzuwenden, die einen verwöhnten Gaumen ansprechen. Es waren ausschließlich Firmen von Rang, die sich hier ein Stelldchen gesellen hatten. Da bei ein wichtiger Turm auf, gebildet aus Glasern mit feinsten Mayonnaisen des Hauses H. W. Ansel, Feinkost AG, Hannover. Dahinter zwei farbenprächtige bunte Törme mit den bestbekanntesten Erzeugnissen der Firma Helvetia, Konservfabrik AG, in Groß-Gerau. Und wieder ein Turm mit den Produkten von H. W. Schlichte, Steinhagen (Steinhilger), dann Asham & Co., Hildesheim (Weinbrand), dann A. H. Pöhl Nachf., Flensburg (Bum) und schließlich Burzell & Co. AG, Hochheim (Bock). Alles in allem ein recht beachtlicher Querschnitt des guten Geschmacks und der Freude für die Zäune.

So sind wir langsam wieder zu den schönen und angenehmen Dingen dieses Lebens gekommen. Und man kann schon sagen, daß die Ausstellung auch für das Auge und für das Gemüt manches zeigt.

Unwillkürlich blieben wir an einem Stand stehen, der geschmacklich wohl zu den schönsten dieser Leistungsschau gehört, ein Stand eigener Prägung, mit alten Möbeln und irgendeiner lustig dekoriert, so etwa der einsame Hut auf der Kante des Spiegels, leicht hüpfende Kravatten von selbstiger Schönheit. Und wenn gehörte dieser (Stand) denn

### Schneider-Atelier Hans Wieber

Karlsruhe, Nelkenstraße 15. Hat man diesen Stand gesehen, dann braucht man eigentlich nicht mehr viel zu sagen, denn man weiß, daß hier Modelle geschaffen werden, Modelle von eigener Prägung. Meiner Wieber hat das Gewicht seiner Fortbildung hauptsächlich im Modischen gesehen. Ein interessanter zuerst das Kleidbild, das man dem Kunden zu schaffen hat, und dann erst die handwerkliche Lösung. So konnte Meister Wieber in letzter Zeit wertvolle Preise vom Großen Schneiderfest 1949 in München und von der Badischen Leistungsschau in Karlsruhe (den Preis



Berga-Batterien — ein Begriff

Erich Bauer, Karlsruhe



Heinrich Isenmann

Drahtgefächte, Zäune, Stöbe der Fa. Isenmann

Photo Schüssler, Karlsruhe

bis die A. 3. Sogar die Schreibmaschine hat Platz. Man kann nicht nur die Schablonen, Kartenzüge und Hängestöbe innerhalb der Tische und Schränke vorstellen, sondern diese auch gegenseitig austauschen. Außerdem zeigt die Firma Rieber Geldschänke, Stahlschränke, Kartell-, Hänge- und Planschränke der bekannten Firma „Bode-Panzer“, worunter der feuer- und einbruchsichere Dokumentenschrank größte Beachtung findet. Von diesem, sehr preiswerten Eckschrank wurden Tausende nach Amerika exportiert. Moderne Büromaschinen und eine moderne Postverteiler-Anlage runden das Bild des größten Standes in dieser Branche ab.

Speziell für Büromaschinen ist der Stand (Nr. 233/234) der Firma

### Gustav Schellinger

Karlsruhe, Kaiserstraße 188, eingerichtet. Hier finden wir Büromaschinen aller Art in verschiedenen Preislagen. An Rechenmaschinen werden die Herweg Baby Kleinrechenmaschine in der Spezialtauche und verschiedene

nen und haben sich bestens bewährt. Trotz Krieg und Zerstörung sind heute die Anker-Werke mit ihren 3000 Arbeitern schon wieder so weit, daß sie in ihren Registrierkassen ca. 100 verschiedene Modelle, von der einfachsten Hobel- bis zur modernsten Endsummen druckenden Kasse herstellen und schon eine Reihe von Aufträgen mit dem Ausland abgeschlossen haben. Auch auf dieser Leistungsschau hat der Vertreter der Anker-Werke, Alfons Behner, Karlsruhe-Büppert, Diabolinenstr. 4, sehr gute Abschlüsse tätigen können. Diese Endsummen druckende Registrierkasse ist ja wirklich ein Meisterwerk: die Vorkaufkarte braucht, wenn ein Kunde mehrere Sachen gekauft hat, nicht mehr im Kopf oder auf einem Zettel zu addieren, wobei sie sich verrechnen kann, sondern überläßt alles der Maschine. Sie rechnet richtig und gibt außerdem auf einem Streifen den Beleg.

Ebenfalls ein Wunderwerk der Technik ist die Feuerwehrräder, von der

tionensprogramm der Sierlen-Werke AG, Rastatt, aus. Dazu kommen die verschiedenen Kühlmöbel, wie Thekenaufsätze, Thekühltruhen, Milchkühltruhen, Flaschen- und Torten-Spezialkühler, Bier- und Getränkekühler, Speiseeis-

anlagen. Eine besondere technische Leistung ist neben diesem Stand zu sehen: der Turbo-V-Kompressor, ein Kühlmotor in V-Form, der die vollkompletteste Lösung des Typisierens darstellt. Eine Neuschö-

und, ist ein Stand erwähnt, der uns besonders auffiel, weil er übersichtlich die verschiedenen Erzeugnisse zeigt, die dieser Generalvertreter betreut. Es ist der Stand der Firma

### Chr. Dinklage

Karlsruhe, Zum erstenmal nach Kriegsende konnten den Besuchern Erzeugnisse der deutschen Feinkost- und Sülzwaren-Industrie in friedensmäßiger Vollendung wieder nahegebracht wer-



Schellinger zeigt Büromaschinen

Photo Schüssler, Karlsruhe



Fünfundzwanzig Jahre Registrierkassen aus Bielefeld

Rastatt & Pöhl, Karlsruhe



Büromöbel und Panzerschränke liefert Rieber

Erich Bauer, Karlsruhe



der Stadt Karlsruhe) heimischen. Es sind schon mehr als 8 wertvolle Preise, die Schmiedemeister Wieber für sich buchen konnte. Wenn man nun erfährt, daß Melzer Wieber während des Krieges an der französischen und italienischen Riviera sich bei den Kollegen seiner verwöhnten Kundschaft selbst modisch weiterbilden konnte, so weiß man, daß auch internationaler Schick in seinen Händen entsteht. Ein Wieber-Modell ist etwas Einzigartiges. Es verrät dem Kenner die Herkunft. Die drei Wesensmerkmale guter Handwerksarbeit: Geschmack, Qualität und Individualität sind finden sich im Wieber-Modell.

Etwas Ähnliches gilt von den Möbeln. Auch hier zeigt sich eine Entwicklung, die nun einmal nicht zu fördern ist, weil die Menschen ihr Heim gemütlich gestalten wollen. Das

**Möbelhaus Badenia,**

Karlsruhe, (Inhaber Oskar Kastner, Erbprinzenstraße 23, zeigt eine große Auswahl Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen, Polstermöbel und Einbaumöbel. Auf beschränktem Raum sind diese Möbel auf dem Stand zu sehen, aber sie wirken trotzdem. Der Werbemann, dem sich dieses Möbelhaus geschaffen hat, sagt stetig alles „Möbelkauf ist nicht nur Schnäppchen, Möbelkauf verlangt Vertrauen. So'n Möbel gut und billig sein, kauf sie bei Badenia ein“. Auf der Ausstellung gewährt das Möbelhaus 10% Rabatt. Die Lieferung erfolgt frei Haus. Günstige Preise und ganztägige Zahlungsbe-



Stilmöbel der Firma H. Schneider

Aufbau der Familie und eine Tradition hineinlegen. Es sind nicht die schlechtesten Familien, die Sinn für Reproduktion und Möbelkultur haben. Es schäme uns notwendig zu sein, gerade wenn wir von dem Stand der Firma Schneider sprechen, diesen Gedanken Ausdruck zu geben, die wir beim Betrachten des herrlichen Schreibstisch-

Heute sollen sie wieder für den Frieden klagen und man suggeriert sich diese Hoffnung, wenn man das Geläute auf der Ausstellung hört. 3 Bronzeglocken mit den Tönen g-a-c stehen in einem eisernen Glockenstuhl mit einer elektrischen Läuteeinrichtung eigener Fertigung. Harmonie und Wohlklang gehen von ihrem Ton aus. Man hört nicht nur diese Grundtöne, sondern jede einzelne Glocke hat eine Fülle von Nebentönen, die sich zu einem Akkord zusammenschließen. Mit diesem edlen Material Bronze soll nicht nur die Klangfähigkeit erreicht werden, sondern die ewige Dauer, die sich aus der allbekannten Mischung: 78% reines Kupfer und 22% reines Zinn ergibt. Die Karlsruher Glockengießerei hatte schon früher durch ihre Leistung einen hervorragenden Ruf in Deutschland und im Ausland. Jetzt hat auch die große Glockengießerei am Köhlerweg alle Kriegsschäden überwunden und ist neu

12 Tonnen in einem Guß gießen. Ein ganz moderner, eben erst fertiggestellter Gießboden sorgt für die zuverlässige Herstellung des edlen Materials. Auch heute noch, in einer modernen großen Werkstätte ist es ein feierlicher Augenblick, wenn der Guß beginnt, und wohl jeder spricht vor sich her die Worte aus Schillers Gedicht — soweit er sie noch zusammenbringt.

Es ist tatsächlich eine umfassende Leistungsschau geworden, und der Aufbau dieser schwierigen Ausstellung ist hervorragend gelungen. Trotz der Fülle des Angebots bleibt die Schau übersichtlich. Selbst bei dem Massenandrang an den beiden Sonntagen ging der Fluß des Publikums gut vorwärts. Die Ausstellungsleitung (Dr. Kikisch und Karl Hinte) hat einen hervorragenden Anteil an dem Gelingen dieser Schau. Vor allem ist die innere Gestaltung und die geschmackvolle Ausführung der Zelte eine besondere Leistung von Karl Hinte, die man doch einmal erwähnen muß.

Dafür ein besonders gutes Beispiel: Das Zelt in dem

**die Gaststätte**

untergebracht ist. Man hat gar nicht das Gefühl, in einem Zelt zu sitzen, sondern hübsche Kronleuchter winken von der Decke herab, die Fenster sind mit Blumensträußen versehen, in die Buntglasgemälde eingelassen sind. Kleine Wandbeleuchtungen geben den Nischen einen intimen Charakter. Man sitzt auf gepolsterten Stühlen an stablen Tischen, die weiß gedeckt sind. Auch im Garten stehen nicht die üblichen Gartenstühle aus Gussblech, sondern moderne Holzstühle mit gepolsterten Sitz- und Lehnen. Der Gastwirt Heinrich, der schon auf vielen Ausstellungen durch seine besonderen Leistungen aufgefallen ist, tut auch hier sein Bestes. Die Portionen sind reichlich und die Preise sind niedrig. Direkt neben dem Zelt hat er einen großen Kühlwagen stehen, aus dem die Getränke entnommen werden. Was man an Getränken bestellt, ist gut immer



nen, aber wir an die eigentlichen Industrieerzeugnisse geben, nämlich die große Spielzeugschau

noch manche andere, dann sind große Güterzüge nach verschiedenen Gesichtspunkten zusammengestellt. Es wird rangiert, die Züge werden auf die Abstellgleise zurückgeschoben, kurz man sieht alles, was ein männliches Herz erheitert. Bubens und alte Männer stan-



Die gastliche Gaststätte der Leistungsschau

hat, 18 verschiedene Züge, bekannten echten Vorbildern nachgebildet, fahren dort fast so wie unter den Gegebenheiten des großen Eisenbahnbetriebes. Unter den Personenzügen sieht man einen Pullmann-Zug aus den USA, selbstverständlich ein Ferntriebzug der Bundesbahn, den alten Rheingold-Zug und

den um den Tisch herum und hielten gebannt auf das Eisenbahngetriebe. So hat auch diese Badische Leistungsschau in jeder Hinsicht einen Wohlklang in menschlicher Hinsicht und einen Wohlklang in geschäftlicher Hinsicht. Was kann man von einer Leistungsschau mehr verlangen? H.



Am „Hausstempel“ der Spielzeugschau Dr. Haase

dingungen erleichtern den Kauf. Die Preise sind wirklich günstig. Wir haben uns von verschiedenen Zimmererhütungen die Preise nennen lassen und waren erstaunt, wie niedrig sie lagen, trotz der Güte der Verarbeitung. Jedoch auch hier sagen Worte weniger als Taten. Die hohe Zahl der Abschlüsse (am vorletzten Sonntag allein konnte Herr Kastner 17 Zimmer verkaufen) zeigt, wie beliebt seine Möbel sind, wie ansprechend und wie günstig im Preis.

Noch stärker ist das Gefühl des Aufstiegs, wenn man nach einem Besuch der Ausstellung „Wie wohnen?“ auf dem Stand der

und des geschulten Bücherwahrers hatten. Sinnige Gedanken sind es auch, die uns beim Geläute der 3 Bronzeglocken umfassen, die auf dem Festplatz der Ausstellung zu sehen sind. Die

**Glockengießerei Gebr. Bachert**

Karlsruhe, hat dieses Geläute ausgestellt. Kirchenglocken haben in unserer Zeit wieder ihre besondere Bedeutung bekommen. Viele Glocken gingen in den Krieg, weil sie ja nun doch nicht mehr für den Frieden läuten konnten.

erstanden. Ein großes Geläute von fünf Glocken im Gesamtgewicht von 6½ Tonnen ist gerade in diesen Tagen gegossen worden. Die Gießereianlage aber kann Einzelglocken oder Geläute bis zu

riert. Ein 16 m langes Substrat sorgt für schnelle Bedienung der Gläser, insbesondere in den Abendstunden, wenn sich Zelt und Garten besänftigen zu fühlen beginnen.

Wie Sinn für Kunsthandwerk und für die alte metallerische Tradition hat der freus sich über die Schmiedearbeiten des 68-jährigen Josef Neuser, der immer noch körperlich sterlich frisch durch die Ausstellung geht. Er trägt eine schwere Kette um den Hals, in die er alle Medaillen, die er auf den vielen internationalen Ausstellungen erhielt, angebracht hat. Voll Stolz zeigt er die große goldene Medaille, die er auf der Pariser Ausstellung 1900 als 1. Preis bekam. Er erzählt lebhaft und mit gutem Gedächtnis aus der Zeit, als er den Auftrag für die Schmiedearbeiten am großherzoglichen und erbpfälzlichen Palais erhalten hat. Noch heute strahlen seine Augen, wenn er erzählt, wie der Großherzog ihn empfangen hat und ihm für seine Arbeit dankte. Er wird nicht müde zu erklären, daß man zwar nach Zeichnung arbeiten kann, aber daß man doch eine gewisse Freiheit in der künstlerischen Gestaltung haben muß, und er denkt heute noch dankbar zurück, daß man dies bei dem hohen Hofbeamten einverstanden hat.

Und noch eine Besonderheit, die er mehr am Rande dieser interessanten Ausstellung läuft, wollen wir erwäh-



Die Kühlanlagen der Mälieren-Werke am Stand der Milchzentrale Karlsruhe Erich Bauer, Karlsruhe



Bronzeglocken und Glockenstuhl der Firma Gebr. Bachert

**Kunstmöbelwerk H. Schneider**

Karlsruhe-Durlach, Beltharwegstr. 17, kommt Herr Schneider hat nur sein nacktes Leben aus der Ostzone retten können. Er hat früher die Zentralfabrik Stilmöbel hergestellt und setzt jetzt in seinem Neuaufbau diese Arbeit fort. Er beschäftigt zusammen 400 Menschen, davon 200 in Hof-Baden und 200 in Durlach. Auch der Export ist wieder gut angelaufen, wird aber durch die Dollar-Klausel noch immer behindert. Dies zum Teilbedingten. Nach der prinzipiellen Seite muß gesagt werden, daß diese handwerklich hergestellten Möbel mit ihrer reichen Schnitzarbeit eine Meisterleistung darstellen. Diese Möbel strahlen eine Ruhe, eine Selbstständigkeit und eine repräsentative Gemächlichkeit aus, die ein Möbel moderner Form niemals aufbringen kann. Diese Möbel sind gebaut, zeitlos und für Jahrhunderte bestimmt. Ein jedes dieser Möbel wird Generationen überdauern. Gewiß soll man über Geschmack nicht streiten, aber es wird immer genug Menschen geben, die diese Möbel lieben und die in diese Möbel ihre ganze Liebe, den



Der Backofen auf dem Stand von Anton Christ Bauer & Partner, Karlsruhe



Preiswürdige, gute Möbel der „Badenia“ Bauer & Partner, Karlsruhe



Der geschmackvolle Stand des Schmiedemeisters Wieber Erich Bauer, Karlsruhe

Bitte hier ausschneiden!

**Abonnements-Bestellung**

An die **WIRTSCHAFTSREVUE**

Karlsruher Wirtschaftsverlag GmbH  
 KARLSRUHE IN BADEN  
 Feldenstr. 30

Hiermit bestelle ich/wir ab sofort bis auf weiteres — Exemplare der **WIRTSCHAFTSREVUE**

durch die Post / unter Streifen zum monatlichen Abonnementpreis von DM 2.— zuzügl. Postzustellgebühr oder Porto

Name/Firma \_\_\_\_\_  
 Beruf/Branche \_\_\_\_\_  
 Ort und Straße \_\_\_\_\_  
 Datum \_\_\_\_\_ (Unterschrift/Stempel)







# Burma im Schatten Mao-Tse-Tungs

Mr. Govett, Direktor der Burma Corporation Ltd., gab kürzlich bei einer Sitzung bekannt, daß das Jahr 1949 das Scheitern dieser Gesellschaft entscheiden werde. Es handelt sich um eine englische Gründung aus dem Jahre 1913. Die Gesellschaft erhielt ursprünglich von der indischen Regierung eine Konzession zur Ausbeutung wertvoller Erzkvorkommen bei Bawdin in den Shanstaaten. Seit dem März des vergangenen Jahres ist die Eisenbahn, die von Nam Yaw nach Bawdin führt und die Gruben mit der Küste verbindet, stillgelegt, und die Förderung wurde eingestellt. Die Konzession der Gesellschaft für Ende 1949 ab, in dem Konzessionsvertrag war die Verlängerung der Konzession um weitere 30 Jahre vorgesehen, doch scheint es unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus nicht sicher zu sein, ob die englische Gesellschaft weiterhin im Gemäß der Ausbeutung dieser reichen Erzkvorkommen bleiben wird.

Burma hat als erster nichtkommunistischer Staat die kommunistische Regierung der Volksrepublik China anerkannt. Damit fällt der Situation Mao-Tse-Tung schwer über ein 400.000 qkm großes Gebiet, das erst 1937 von dem damaligen Britisch-Indien abgetrennt und zu einer selbständigen Verwaltungseinheit umgebildet wurde. Gleichzeitig wird gemeldet, daß 30.000 Mann der chinesischen Regierungstruppen die Grenzen nach Indochina überschritten haben, und es besteht durchaus die Möglichkeit einer Invasion Indochinas durch die kommunistischen chinesischen Truppen, während der Kommunisten in Burma versucht, durch Unruhen die wirtschaftliche und politische Macht an sich zu reißen.

Burma, das Land der Pagoden, hat im letzten Krieg auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz eine besondere Rolle gespielt. Die englischen Truppen unter General Skillwell mußten sich zurückziehen und der japanischen Okkupationsarmee den Platz räumen, und die Burmastraße, jener Autoweg, der von Nordostindien nach den südwestchinesischen Provinzen führt und den Golf von Bengalen mit dem Tal des Yangtsekiang verbindet, und der von den Engländern schon vor dem Krieg unter außerordentlichen Schwierigkeiten erbaut worden war, ist als Begriff in die Geschichte eingegangen.

Auf sich selbst gestellt in den Kriegsjahren und Nachkriegsjahren, konnte sich in diesem Land, das erst kurz vor Ausbruch des Krieges eine selbständige Stellung innerhalb des britischen Staates erlangt hatte, kaum so etwas wie eine politische Stabilität entwickeln, und es kann nicht überraschen, daß der kommunistische Einfluß angesichts der Siege Mao-Tse-Tungs in China bei der burmesischen Bevölkerung im Boden gewinnt. Burma ist damit zu einem Brennpunkt des fernöstlichen Machtkampfes geworden, wobei besonders für England außerordentlich viel auf dem Spiel steht.

## Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Bergbau

Es sind die Rohstoffe, landwirtschaftliche sowie als auch forstwirtschaftliche und bergbauliche, die den Reichtum Burmas ausmachen. Burma gehört zu den ertragsreichsten Agrarländern Ost- und Südasiens. Eine besondere Bedeutung hat es für die Versorgung der Welt mit Reis. Von einem Weizenanbau übersehrt auf ein Areal von 7,7 Mill. ha entfallen vor dem Krieg auf Burma allein 2,81 Mill. ha oder rund 33,2%. Wo der Reisbau infolge Wassermangels nicht möglich ist, werden Baumwolle,

den Gesamtgebiet als Bergbauland verdankte Burma aber seiner Blei-, Zink-, Wolfram-, Kobalt- und Zinnförderung. Rund 20% der Weltwolframförderung entfielen 1938 auf Burma, 1,5% der Weltbleiförderung, 3% der Zinnförderung, 6% der Kobaltförderung usw. Daneben wurden Gold, Silber, Kupfer, Nickel und Antimon in geringeren Mengen gewonnen. Vielleicht hätte hier die Förderung auch größer sein können, wenn das Land verhältnismäßig besser erschlossen wäre. Das wichtigste Blei-, Zink- und Erzrevier liegt im Nordosten des Landes bei Bawdin, die Zinnwolframvorkommen im Südosten des Landes an der Grenze von Siam. Darunter besitzt Burma in den Saphir-, Rubin- und Smaragd-Lagerstätten des Mogoke-Reviers die wertvollsten Lagerstätten dieser Art in der Welt. 1937 wurden beispielsweise 187.000 Karat Rubin und 4400 Karat Saphir gewonnen. 1937 erzeugte Burma außerdem 140 t Jod.

Das wichtigste Gebiet der burmesischen Erzförderung liegt die Gegend um Bawdin in den Shanstaaten, etwa 30 Meilen von der Eisenbahnstation Nam Yaw an der Bahnlinie nach Lashio entfernt. In dieser Linie wurden hier Blei, Silber und Zink gewonnen. Der bedeutendste Erzkörper ist die britische „Burma Corporation Ltd.“, die im Jahre 1923 in Bawdin gegründet wurde und die Bestrechte der im Jahre 1906 in London gegründeten „Burma Mines Ltd.“ übernahm. Die Konzession umfaßt ein Gebiet von 10 Quadratkilometern. Die Erzvorkommen wurden am 30. Juni 1938 mit 1.764.638 t mit einem Gehalt von 23,1% Blei, 14,3% Zink, 0,94% Kupfer und 17,3 Unzen Silber je Tonne angegeben. Es handelt sich also um sehr reiche Erze. Die Bläuerzeugung wurde 1949 mit rund 80.000 t angegeben. Sie ist bis 1942 auf etwa 17.000 t gefallen. Für später fehlen Produktionsangaben. An Zink wurden 1937 30.000 t gewonnen. Die Burma Corporation besitzt in Namtu eine eigene Hütte.

**Viel steht auf dem Spiel**  
Würde Burma, dessen Bergbau allein die günstigsten Zukunftsaussichten hat, da bei allen bisher abgebauten Mineralien zweifellos noch beträchtliche

ten Vorkriegerzeugung des britischen Weltreichs über ein Sechstel bei Blei, nahezu ein Sechstel bei Erdöl, über ein Viertel bei Zink und nicht weniger als vier Fünftel bei Wolfram stellen. Abgesehen von den Kapitalinteressen sind auch die Handelsinteressen Englands gefährdet, denn zwei Fünftel der burmesischen Ausfuhr, die im übrigen seit 1937 immer aktiver bestand aus Reis. Auf Erdöl und seine Derivate entfielen 21,7%, auf Metalle und Erze 10% und auf Holz etwa 8%.

## Ausbau der argentinischen Industrie

Die Industrialisierung Argentiniens basiert auf einem langfristigen Programm, das hohe Anforderungen an die mit ihrer Durchführung beauftragten Kräfte stellt. Besondere Aufmerksamkeit wird bei der Industrialisierung Argentiniens jenen Industriezweigen zugewendet, die Erzeugnisse für den ständig wachsenden Konsumbedarf herstellen, in denen jedoch in einem mehr oder weniger großen Umfang importierte Rohstoffe enthalten sind und deren Herstellung infolge der Devisenknappheit zum großen Teil sehr beschränkt werden mußte. So haben bereits einige Unternehmen aus diesem Industriezweig ihren Betrieb schließen und andere den Umfang ihrer Produktion stark drosseln müssen. Andere haben wieder versucht, die eingeführten Rohstoffe durch heimische zu ersetzen. Die hierzu hergestellten Güter sind jedoch schlechterer Qualität und sehr teuer.

## Japan plant Exportbank gegen Produktionseinschränkungen

Die Ausfuhr Japans erreichte im Fiskaljahr 1948/49 (1. April 1948 bis 31. März 1949) 834 Mill. US-Dollar, während die Einfuhr 902 Mill. Dollar betrug. Damit verwirklichte die Ausfuhr 92,5% und die Einfuhr 102,5% der vorgesehenen Pläne. Für das kommende Fiskaljahr ist ein Exportloß von 650 Mill. Dollar vorgesehen, das nach dem bisherigen Fortschritt zu urteilen, leicht erreicht werden dürfte, erklärt Kyoto.

## Japans Außenhandel erreicht die Planzahlen

Mehrere tausend Anträge österreichischer Importeure an die Österreichische Nationalbank um Einführgenehmigungen für Maschinen und Ersatzteile aus Westdeutschland sind gegenwärtig unreguliert geblieben, da die Nationalbank nicht die nötigen D-Mark zur Verfügung hat. In Wirtschaftskreisen hofft man, einen Ausgleich des Einfuhrüberschusses gegenüber Deutschland dadurch zu erreichen, daß Mittel für deutsche Touristen zur Verfügung gestellt werden.

## Deutsch-österreichisches Reiseabkommen noch nicht ratifiziert

Zu einer kürzlich aus Wien verbreiteten Meldung über eine absehbende Haltung der Bank Deutscher Länder gegenüber dem Ersuchen der österreichischen Nationalbank im Interesse der Einleitung des Touristenverkehrs schon jetzt österreichische DM-Scheine entgegenzunehmen, weist die BDL darauf hin, dass sie in der gegenwärtigen Situation hierzu weder absehend noch unternimmt. Stellung nehmen könnte das deutsch-österreichische Reiseabkommen, das noch nicht ratifiziert ist und die deutsche Zentralbank könnte selbstverständlich einem Vertrag nicht zustimmen, der zwischen den beiden Regierungen in der Schweiz sei. Es wäre deshalb unwahrscheinlich, dass ein solches Abkommen in der nächsten Zeit ratifiziert wird.

## Rückgang der Arbeitslosigkeit

Mitte Juni wurden im gesamten österreichischen Bundesgebiet 98.000 Arbeitslose gezählt. Damit ist die Arbeitslosigkeit

## Rückgang des Außenhandels im April

Die Einfuhr Österreichs betrug im April 304 Mill. Schilling gegenüber 408 Mill. Schilling im März. Da die Ausfuhr nur 463 Mill. Schilling erreichte gegenüber 480 Mill. Schilling im März, ergibt sich für den April ein Defizit von 121 Mill. Schilling gegenüber 108 Mill. Schilling im Vormonat.

## Rückschlag im Holzexport

Nach der Statistik des Holzwirtschaftsreferates in Österreich verzeichnet die österreichische Holzwirtschaft nach ausgerechneten Exporterlösen in den ersten drei Monaten 1950 im April einen starken Rückschlag, der hauptsächlich auf den Rückgang der Exporte nach Italien und Triest beruht. An Nettoschnittholz wurden 175.700 cbm exportiert, gegen 190.300 cbm im März. Der Holzexport ging sogar von 10.378 cbm im März auf 2226 cbm im April zurück. Die Kleinerexporte von 2148 cbm auf 1394 cbm Holzfasern und 1000 cbm auf 800 cbm Holzwaren gingen von 882 cbm auf 483 cbm zurück.

## ECA wünscht Beseitigung der Importverbilligungen

Die ECA-Mission in Österreich hat den österreichischen Finanzministerum nahegelegt, die noch bestehenden und bis zum 30. Juni dieses Jahres befristeten Importverbilligungen nach und nach abzuschaffen, teilt die österreichische Bundesregierung der österreichischen Wirtschaft mit. Es handelt sich dabei um lebens- und wirtschaftswichtige Güter, die bisher zum alten Dollarkurs von 1 Dollar

## Erhöhung der schwedischen Produktion

Das Produktionsvolumen der schwedischen Industrie hat sich von März auf April erneut um 3,5% erhöht. Nur in einzelnen Branchen, wie vor allem in der Bekleidungsindustrie hat sich eine

Produktionsindex der schwedischen Industrie (1935 = 100)

	1949		1950	
	März	April	März	April
Gesamte Industrie	105	109	104	108
Kapitalgüterindustrie	118	121	117	120
Erzeugnisse- und Metallindustrie	114	117	113	116
Erzgruben	105	104	103	102
Eisen- und Metallwerke	100	104	104	103
Holzindustrie	105	103	103	102
Bägewerke	—	—	103	102
Zellulose und Papier	108	105	104	103
Lebensmittelindustrie	100	101	101	100
Textilwaren- und Bekleidungsindustrie	100	100	100	100
Schuhwaren- und Lederindustrie	101	101	101	100
Mechanische Werkstätten	103	103	103	102

Insgesamt lag die April-Ziffer um 4,5% höher als im gleichen Vorjahresmonat. Der Rückgang in der Bekleidungsindustrie ist eine Folge relativ starker Verringerung der Nachfrage.

## Zinszahlung der UdSSR für Schwedenkredit

Die Sowjetunion hat vor kurzem mit der Bezahlung der Zinsen an Schweden auf den aufgenommenen Kredit in Höhe von einer Milliarde Rur begonnen. Insgesamt werden in diesem Jahr 1,3 Mill. Rur an Zinsen fällig.

## Schwedens Dollar-Lücke

Für den Außenhandel Schwedens mit den Vereinigten Staaten während der letzten Jahre ist charakteristisch, daß der Fehlbetrag von seinem Höchststand im Jahre 1947 bedeutend reduziert werden konnte, schreibt der Chef der schwedischen Marshallorganisation in Stockholm, Michael S. Harris, in einem Aufsatz in „Kooperationsforum“, der Zeitschrift des Kooperativen Fiskus. Die Entwicklung im nächsten ergibt sich aus der folgenden Übersicht:

Schwedens Außenhandel mit den Vereinigten Staaten

	in Mill. Dollar		Bilanz
	Einfuhr	Ausfuhr	
1938	42,8	45,1	- 2,3
1947	395,1	92,8	- 302,3
1948	117,5	90,0	- 27,5
1949	82,3	54,4	- 27,9

Der besonders niedrige schwedische Export nach den Vereinigten Staaten 1949 ist ausschließlich eine Folge der in

## UdSSR-Staatsetat für 1950

432 Mrd. Rubel Einnahmen, 427,9 Mrd. Rubel Ausgaben

In den beiden Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR machte Finanzminister Swerjow Angaben über die Zunahme der Industrieproduktion und der Erträge für die Landwirtschaft der Sowjetunion im Jahre 1949.

Das Nationalinkommen der UdSSR sei im Jahre 1949 um 17% höher gewesen als 1948 und um 30% höher als im letzten Vorjahresjahr 1946. Das Staatsbudget für 1949/50 weist Einnahmen in Höhe von 432 Mrd. Rubel (1947/48: 410,2) auf, die Ausgaben seien dementsprechend auf 427,9 Mrd. Rubel (370,8) gestiegen. Zweidrittel der Einnahmen stammten von sozialistischen

Betrieben in Form von Abgaben von Gewinn und aus der Umsatzsteuer. Die Abgabe vom Gewinn seien fast um 50% höher als 1948. Entsprechend dem Finanzierungsplan für die Volkswirtschaft wurden 161,9 Mrd. Rubel für Investitionen verwendet, 116,9 Mrd. Rubel für soziale und kulturelle Zwecke, 79,3 Mrd. Rubel für die Landesverteidigung. Swerjow wies auf die weitere Stabilisierung der sowjetischen Währung hin, die die „stabileste“ Währung der Welt sei, ferner wies er auf die Zunahme der inneren Kaufkraft des Rubels hin.

Der neue Staatshaushalt der UdSSR für 1950, so führte Swerjow aus, verleihe Einnahmen in Höhe von 432 Mrd. Rubel und Ausgaben in Höhe von 427,9 Mrd. Rubel, einen Einnahmeüberschuss von 4,1 Mrd. Rubel. Die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts seien unter Berücksichtigung der Senkung der Großhandelspreise für Erzeugnisse der Schwerindustrie und der Herabsetzung der Frachttarife (seit 1. Januar 1950) sowie der Erhöhung der staatlichen Kleinhandelspreise für Konsumartikel (seit 1. März 1950) voranschreitend. Aus der Senkung der Preise ergebe sich folgerichtig, daß die Einnahmenseite des Staatshaushalts im Jahre 1950 sogar etwas unter demjenigen des abgelaufenen Jahres liege (432 Mrd. statt 437 Mrd.). Etwas mehr als ein Drittel der gesamten Ausgaben — 164,4 Mrd. Rubel — seien für die Volkswirtschaft bestimmt, 128,7 Mrd. Rubel für soziale und kulturelle Zwecke, was zusammen rund zwei Drittel aller Ausgaben des Staatshaushalts ausmache. Unter den Investitionsausgaben würden wiederum die namhaftesten Posten für die Produktionssteigerung der Industrie, die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und für das Verkehrswesen bestimmt. Unter den Ausgaben für kulturelle Zwecke befinden sich u. a. 5,6 Mrd. Rubel für die wissenschaftliche Forschung (weitere 2,5 Mrd. Rubel fließen derselben aus Mitteln wirtschaftlicher Einrichtungen zu), ferner erhebliche Beträge für die Förderung von technischen Fachschulen und Hochschulen. Insgesamt werden für Bildungszwecke 19,5 Mrd. Rubel für Gesundheitswesen 22 Mrd., für Sozialversicherung 22,4 Mrd. und für kinderreiche Familien 4 Mrd. Rubel ausgegeben.

## ... und der Wehr-Etat

Zur weiteren Stärkung der Landesverteidigung der UdSSR seien im Staatsetat für 1950 79,4 Mrd. Rubel eingeplant. Die Landesverteidigung beanspruche 1950 aber nur 18,5% aller Ausgaben des Staatshaushalts gegenüber 22,6% im letzten Vorjahresjahr 1948 und gegenüber 23,9% im ersten Jahr des ersten Fünfjahresplans (1945/46) nach dem Krieg.

Swerjow verleihe selbstverständlich auf die ungemein höheren Wehr-Etats der westlichen Alliierten. Sie dürften jedoch kaum wesentlich höher liegen als die sowjetischen. Bei Zugrundelegung eines Umrechnungskurses von 1 Dollar = 4 Rubel stellt sich der sowjetische Wehr-Etat auf 19,8 Mrd. Rubel, die USA und Großbritannien haben zusammen etwa den gleichen Betrag für Rüstungen festgesetzt.

## Handelsbilanz mit Westdeutschland im Mai aktiv

Der Warenverkehr zwischen Westdeutschland und dem französischen Mutterland war zum erstenmal seit Kriegsende für Westdeutschland passiv, wie aus den Monatsstatistiken der französischen Zollverwaltung hervorgeht. Die westdeutschen Ausfuhr nach Frankreich beliefen sich im Mai auf 5,5 Mrd. Frs. und die französischen Lieferungen an Westdeutschland auf 5,93 Mrd. Frs. Für die ersten 5 Monate dieses Jahres ergibt sich bei 29,4 Mrd. westdeutschen Ausfuhr und rund 28 Mrd. französischen Ausfuhr ein Überschuss zugunsten Westdeutschlands in Höhe von 1,4 Mrd. Frs. gegen 0,5 Mrd. Frs. im gleichen Zeitraum des letzten Jahres bei 24,4 Mrd. Frs. westdeutschen Ausfuhr und 13,9 Mrd. Frs. französischen Ausfuhr. Im einzelnen hat sich der Handel zwischen den beiden Ländern

Handelsbilanz mit Westdeutschland im Mai aktiv

	Einfuhr	Ausfuhr
Westdeutschland	24,4	28,4
Belgien	15,3	17,3
Frankreich	5,5	5,93
Italien	8,1	22,9
Japan	4,3	18,2
USA	5,3	12,36
Schweden	2,6	4,8
Norwegen	4,1	2,5
Schweden	0,7	5,7
Spanien	0,6	7,3
Portugal	1,1	1,13
Polen	3,7	3,1
Tschechien	3,1	2,7
Jugoslawien	0,5	0,9
Türkei	3,3	2,3
Griechenland	0,7	0,7
Österreich	1,4	1,27
Übersch.	—	1,4

**ETS. GRIMON**  
13 RUE MOLIERE - PARIS 1<sup>er</sup>  
**IMPORT - EXPORT**  
insbesondere von Kolonialprodukten und Nahrungsmitteln  
Kaffee, Zucker, Feins, Mehl usw.

ERSCHÖPFT, SCHWENDECHEN „Jaip“ etc. bevor, von der Holzindustriebranche u. mit techn. Gesamtvertretung, Friedr. Schütz, geb. 1911, München, Postf. 10 150, 10. A. W. Wenzel, München.







